

## **Johann Wolfgang von Goethe (1749 bis 1833)**

### **Dilettant und Künstler**

Blätter, nach Natur gestammelt,  
Sind sie endlich auch gesammelt,  
Deuten wohl auf Kunst und Leben;  
Aber ihr, im Künstlerkranze,  
Jedes Blatt sei euch das Ganze,  
Und belohnt ist euer Streben.

### **Dilettant und Kritiker**

Es hatt' ein Knab' eine Taube zart,  
Gar schön von Farben und bunt,  
Gar herzlich lieb nach Knabenart  
Geätszt aus seinem Mund,  
Und hatte so Freud' am Täubchen fein,  
Daß er nicht konnte sich freuen allein.

Da lebte nicht weit ein Altfuchs herum,  
Erfahren und lehrreich und schwätzig darum;  
Der hatte den Knaben manch' Stündlein ergötzt,  
Mit Wundern und Lügen verprahlt und verschwätzt.

»Muß meinem Fuchs doch mein Täublein zeigen!«  
Er lief und fand ihn strecken in Sträuchen.  
»Sieh, Fuchs, mein lieb Täublein, mein Täubchen so schön!  
Hast du dein Tag so ein Täubchen gesehn?«

Zeig' her. – Der Knabe reicht's. – Geht wohl an;  
Aber es fehlt noch Manches dran.  
Die Federn, zum Exempel, sind zu kurz gerathen. –  
Da fing er an, rupft' sich den Braten.

Der Knabe schrie. – Du mußt stärke einsetzen,  
Sonst ziert's nicht, schwinget nicht. –  
Da war's nackt – Mißgeburt – und in Fetzen!  
Dem Knaben das Herze bricht.

Wer sich erkennt im Knaben gut,  
Der sei vor Füchsen auf seiner Hut.

### **Das Göttliche**

Edel sei der Mensch,  
Hilfreich und gut!  
Denn das allein  
Unterscheidet ihn  
Von allen Wesen,  
Die wir kennen.

Heil den unbekannten  
Höhern Wesen,  
Die wir ahnen!  
Ihnen gleiche der Mensch!  
Sein Beispiel lehr uns  
Jene glauben.

Denn unfühlend  
Ist die Natur:  
Es leuchtet die Sonne  
Über Bös und Gute,  
Und dem Verbrecher  
Glänzen wie dem Besten  
Der Mond und die Sterne.

Wind und Ströme,  
Donner und Hagel  
Rauschen ihren Weg  
Und ergreifen  
Vorüber eilend  
Einen um den andern.

Auch so das Glück  
Tappt unter die Menge,  
Faßt bald des Knaben  
Lockige Unschuld,  
Bald auch den kahlen  
Schuldigen Scheitel.

Nach ewigen, ehrnen,  
Großen Gesetzen  
Müssen wir alle  
Unsreres Daseins  
Kreise vollenden.

Nur allein der Mensch  
Vermag das Unmögliche:  
Er unterscheidet,  
Wählet und richtet;  
Er kann dem Augenblick  
Dauer verleihen.

Er allein darf  
Den Guten lohnen,  
Den Bösen strafen,  
Heilen und retten,  
Alles Irrende, Schweißende  
Nützlich verbinden.

Und wir verehren  
Die Unsterblichen,  
Als wären sie Menschen,  
Täten im großen,  
Was der Beste im kleinen  
Tut oder möchte.

Der edle Mensch  
Sei hilfreich und gut!  
Unermüdet schaff er  
Das Nützliche, Rechte,  
Sei uns ein Vorbild  
Jener gehnneten Wesen!

### **Weltseele**

Verteilet euch nach allen Regionen  
Von diesem heilgen Schmaus!

Begeistert reißt euch durch die nächsten Zonen  
Ins All und füllt es aus!

Schon schwebet ihr in ungemessnen Fernen  
Den selgen Göttertraum,  
Und leuchtet neu, gesellig, unter Sternen  
Im lichtbesäten Raum.

Dann treibt ihr euch, gewaltige Kometen,  
Ins Weit und Weitr hinan;  
Das Labyrinth der Sonnen und Planeten  
Durchschneidet eure Bahn.

Ihr greifet rasch nach umgeformten Erden  
Und wirket schöpfrisch jung,  
Dass sie belebt und stets belebter werden  
Im abgemessnen Schwung.

Und kreisend führt ihr in bewegten Lüften  
Den wandelbaren Flor  
Und schreibt dem Stein in allen seinen Grüften  
Die festen Formen vor.

Nun alles sich mit göttlichem Erkühnen  
Zu übertreffen strebt;  
Das Wasser will, das unfruchtbare, grünen,  
Und jedes Stäubchen lebt.

Und so verdrängt mit liebevollem Streiten  
Der feuchten Qualme Nacht;  
Nun glühen schon des Paradieses Weiten  
In überbunter Pracht.

Wie regt sich bald, ein holdes Licht zu schauen,  
Gestaltenreiche Schar,  
Und ihr erstaunt, auf den beglückten Auen,  
Nun als das erste Paar,

Und bald verlischt ein unbegrenztes Streben  
Im selgen Wechselblick.  
Und so empfängt mit Dank das schönste Leben  
Vom All ins All zurück.

### An Schwager Kronos

Spude dich, Kronos!  
Fort den rasselnden Trott!  
Bergab gleitet der Weg;  
Ekles Schwindeln zögert  
Mir vor die Stirne dein Zaudern.  
Frisch, holpert es gleich,  
Über Stock und Steine den Trott  
Rasch ins Leben hinein!

Nun schon wieder  
Den eratmenden Schritt  
Mühsam Berg hinauf!  
Auf denn, nicht träge denn,  
Strebend und hoffend hinan!

Weit, hoch, herrlich der Blick  
Rings ins Leben hinein,  
Vom Gebirg zum Gebirg  
Schwebet der ewige Geist,  
Ewigen Lebens ahndevoll.

Seitwärts des Überdachs Schatten  
Zieht dich an  
Und ein Frischung verheißender Blick  
Auf der Schwelle des Mädchens da.  
Labe dich! – Mir auch, Mädchen,  
Diesen schäumenden Trank,  
Diesen frischen Gesundheitsblick!

Ab denn, rascher hinab!  
Sieh, die Sonne sinkt!  
Eh sie sinkt, eh mich Greisen  
Ergreift im Moore Nebelduft,  
Entzahnte Kiefer schnattern  
Und das schlötternde Gebein.

Trunknen vom letzten Strahl  
Reiß mich, ein Feuermeer  
Mir im schäumenden Aug,  
Mich geblendet Taumelnden  
In der Hölle nächtliches Tor.

Töne, Schwager, ins Horn,  
Raße den schallenden Trab,  
Daß der Orkus vernehme: ein Fürst kommt.  
Drunten von ihren Sitzen  
Sich die Gewaltigen lüften.

**Allerdings.**  
Dem Physiker.

» In's Innre der Natur –«  
O du Philister! –  
» Dringt kein erschaffner Geist. «  
Mich und Geschwister  
Mögt ihr an solches Wort  
Nur nicht erinnern!  
Wir denken: Ort für Ort  
Sind wir im Innern.  
» Glückselig! wem sie nur  
Die äußre Schale weis't! «  
Das hör' ich sechzig Jahre wiederholen.  
Ich fluche drauf, aber verstohlen;  
Sage mir tausend, tausendmale:  
Alles giebt sie reichlich und gern;  
Natur hat weder Kern  
Noch Schale,  
Alles ist sie mit einem male;  
Dich prüfe du nur allermeist,  
Ob du Kern oder Schale seist!

### Zigeunerlied

Im Nebelgeriesel, im tiefen Schnee,  
Im wilden Wald, in der Winternacht,

Ich hörte der Wölfe Hungergeheul,  
Ich hörte der Eulen Geschrei.

Wille wau wau wau!

Wille wo wo wo!

Wito hu!

Ich schoß einmal eine Katz am Zaun,  
Der Anne, der Hex, ihre schwarze liebe Katz.  
Da kamen des Nachts sieben Werwölf zu mir,  
Waren sieben sieben Weiber vom Dorf.

Wille wau wau wau!

Wille wo wo wo!

Wito hu!

Ich kannte sie all, ich kannte sie wohl,  
Die Anne, die Ursel, die Käth,  
Die Liese, die Barbe, die Ev, die Beth,  
Sie heulten im Kreise mich an.

Wille wau wau wau!

Wille wo wo wo!

Wito hu!

Da nannt ich sie alle bei Namen laut:  
Was willst du, Anne? Was willst du, Beth?  
Da rüttelten sie sich, da schüttelten sie sich,  
Und liefen und heulten davon.

Wille wau wau wau!

Wille wo wo wo!

Wito hu!